

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesen Wochen hat der OECD-Bildungsbericht 2011 erneut vor Augen geführt, dass Deutschland im internationalen Vergleich der Industriestaaten hinsichtlich seiner Bildungs- und Forschungsinvestitionen schlecht aufgestellt ist. Deutschland ist nicht nur Schlusslicht, wenn es darum geht, die Zahl der HochschulabsolventInnen zu steigern; auch die Ausgaben für Bildung sind im OECD-Vergleich (insbesondere an den Grundschulen) unterproportional.

Demgegenüber stehen das selbst gesetzte politische Ziel von Bund und Ländern, dass im Jahr 2015 zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung ausgegeben werden sollen sowie die Tatsache, dass „Bildung und Forschung“ das einzige Ressort darstellt, dem angesichts der Sparpolitik des Bundes keine Budgetkürzungen verordnet wurden. Auch wenn politisch also gerade nachholende Investitionen angestoßen werden (müssen), bleibt in einer solchen, rein quantitativ geprägten Debatte die Frage unbeantwortet, welche Chancen aus der wachsenden Bedeutung des Bildungs- und Forschungsbereichs für gesellschaftliche Teilhabe resultieren könnten und welche sozialstrukturellen und gesellschaftspolitischen Wirkungen dieser Prozess nach sich zieht – gerade auch mit Blick auf die Kategorie Geschlecht. Während die Kenntnis um den prägenden Einfluss sozialer Herkunft auf den Bildungserfolg inzwischen auf eine breitere Basis gestellt werden konnte, zeichnet sich hinsichtlich der Geschlechterverhältnisse ein sehr viel ambivalenteres Bild, das in unserem Schwerpunkt zur „Bildung der Geschlechter“ in seinen verschiedenen Facetten aufgefächert werden soll.

Die „Tagespolitik“ fokussiert in diesem Heft ein weiteres Mal die Krise(n) in Europa und diskutiert die Proteste in Spanien hinsichtlich ihrer geschlechterpolitischen Dimensionen. Auch ein Beitrag zur Rolle von Geschlecht im nun unabhängigen Südsudan verweist auf die besondere Funktion von Geschlechterkonzeptionen und -identitäten in Krisen- und Konfliktregionen. Darüber hinaus werden aktuelle Debatten zum Umgang der Medien mit sexualisierter Gewalt im „Fall Strauss-Kahn“ sowie Befunde zur Energiepolitik und energiepolitischem Verhalten aus Geschlechterperspektive thematisiert.

Die Rubrik „Neues aus Lehre und Forschung“ informiert über aktuelle Entwicklungen im Hochschulbereich und stellt zudem zwei neue Programme vor: ein Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen in der Schweiz und ein Programm, das EntscheidungsträgerInnen für den (möglichen) gender bias bei Auswahl- und Berufungsverfahren sensibilisieren möchte.

Wie immer folgen dann zahlreiche Rezensionen und Hinweise auf aktuelle Neuerscheinungen, die Sie/Euch über aktuelle wissenschaftliche Veröffentlichungen auf

dem Laufenden halten wollen. Hinweisen möchten wir schließlich auch auf unseren neuen Call for Papers zum Thema „Recht als feministische Politikstrategie“.

Wir wünschen Ihnen/Euch eine anregende Lektüre!

Ihre/Eure Redaktion

Vorschau auf die nächsten Hefte (Arbeitstitel)

1/2012 Geschlechterverhältnisse in autoritären Systemen

1/2012 Recht als feministische Politikstrategie revisited